

Haushalt 2020

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Das Team der Kämmerei um Herrn Baier und Frau Melzer hat mit der Aufstellung des ersten Stadthaushalts nach dem „Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen (NKHR)“ in Baden-Württemberg ein Meisterstück abgeliefert.

Der erste Haushalt nach den neuen Regularien ist termingerecht fertig geworden und hat mit den erstmals angesetzten Abschreibungen für den Substanzverzehr zu einem positiven Saldo im Ergebnishaushalt geführt. **Bei einem negativen Ergebnis wäre die Stadt schon im ersten doppelhaushaltigen Haushaltsjahr pleite gewesen.**

Danke an Sie Herr Baier, Frau Melzer und Herrn Bartsch für die sehr gute Arbeit!

Mit der Einführung der „Doppelten Buchführung in Konten“ wird die bisher am Geldfluss orientierte kamerale Haushaltsführung durch die kaufmännische Buchführung nach Aufwand und Ertrag ersetzt.

Zukünftig geht der Substanzverlust des städtischen Vermögens in die Haushaltsrechnung mit ein und das ist gut so.

Das im Haushaltsplan für 2020 ausgewiesene Ergebnis von 770.000 Euro aus der laufenden Geschäftstätigkeit zeigt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Das Ergebnis entspricht gerade einmal 1,4% des Ertrags in Höhe von gut 53 Mio. Euro, d.h. schon geringe Veränderungen bei den Aufwendungen und Erträgen können zu einem negativen Ergebnis führen. Zudem liegt die Eröffnungsbilanz noch nicht vor und die Abschreibungskosten erhöhen sich mit jeder neuen Investition.

Der Stadthaushalt 2020 ist im Wesentlichen von drei Sachverhalten geprägt:

- Erstens: Der immer noch **guten Konjunktur und den daraus resultierenden hohen Steuereinnahmen,**
- Zweitens: Der Tatsache, dass **größere neue Investitionen in den vergangenen Jahren nicht mehr gemacht worden sind,** und
- Drittens: Den nach wie vor **hohen Haushaltsresten** aus Projekten und Vorhaben, die nicht umgesetzt worden sind.

Die Erkenntnis daraus ist, dass die Zukunftsaufgaben der Stadt nur dann zu bewältigen sind, wenn es der Wirtschaft gut geht und die Verwaltung gut aufgestellt und motiviert ist.

Motivierte Mitarbeiter gibt es aber auch in der öffentlichen Verwaltung nicht von allein, die Vorgesetzten müssen etwas dafür tun und die Rahmenbedingungen müssen stimmen!

Deswegen haben wir mit einem Antrag zum Haushalt 2020 verbesserte Leistungsanreize für die städtischen Bediensteten angeregt.

Ein motiviertes Team auf dem Rathaus ist Voraussetzung für gute Arbeitsergebnisse. Bei der Führung und beim Umgang mit den Mitarbeitern gibt es bei der Stadt Pfullingen noch viel Luft nach oben! Die Folge ist eine verbreitete Unzufriedenheit der Beschäftigten und eine auffallend hohe Personalfuktuation.

Zurück zum Haushalt:

Aufgrund der hohen Zuflüsse und der nicht umgesetzten Investitionen beträgt die Rücklage der Stadt vorbehaltlich dem Jahresabschluss 2019 rund 12 Mio. Euro. Daraus soll der Finanzierungsbedarf des Haushalts 2020 für Investitionen in Höhe von 4,6 Mio. Euro noch einmal ohne Kreditaufnahme gedeckt werden.

Wegen des hohen Nachholbedarfs bei der Sanierung kommunaler Einrichtungen wird die Rücklage aber bereits 2021 soweit aufgezehrt, dass ab 2021 wieder Kreditaufnahmen erforderlich sind, die in den Folgejahren auf bis zu 6 Mio. Euro pro Jahr anwachsen.

Der von der CDU-Fraktion zum Haushalt 2020 gestellte Antrag, bei der anhaltenden Niedrigzinsphase bereits 2020 in eine vorgezogene Kreditaufnahme zu gehen, hat leider keine Zustimmung gefunden.

Der Finanzierungsbedarf in den Haushaltsjahren 2021, 2022 und 2023 beträgt nach der Haushaltsplanung 17,5 Mio. Euro. **In dieser Planung sind die vorrangig wichtigen Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen bei weitem noch nicht vollständig eingepreist.**

Verwaltung und Gemeinderat müssen deshalb zukünftig sorgfältig abwägen, welche der zahlreichen dringlichen Investitionen Vorrang haben und welche Kosten diese Projekte nach sich ziehen. Beide Faktoren gehen in die Haushaltsrechnung der kommenden Jahre ein und machen es nicht einfacher, einen positiven Saldo im Ergebnishaushalt und damit die Zahlungsfähigkeit der Stadt zu gewährleisten. Eine kluge Verwaltung baut vor, wenn es Handlungsspielräume gibt.

Deswegen haben wir den Antrag gestellt, im Falle der Erweiterung der Klosterkirche zu einem Kulturhaus ein professionelles Veranstaltungsmanagement einzurichten. Dieser Antrag wurde nicht angenommen.

Dabei war es die Idee der Väter dieses Projektes, die entstehende Einrichtung auch für gewerbliche und private Veranstaltungen zu öffnen und damit die Einrichtung wenigstens teilweise zu finanzieren. Die Befürworter des Projektes wollten das zu Beginn ihrer Aktivitäten sogar in Eigenregie machen. Davon ist leider nichts übriggeblieben. Wenn das Projekt realisiert wird, soll die Aufgabe des Gebäude- und Veranstaltungsmanagements der Stadt zufallen. Für uns ist dabei das letzte Wort noch nicht gesprochen!

Der Gemeinderat wird sich mit dem Projekt befassen, sobald Klarheit über die Höhe der Zuschüsse besteht.

Die Klärung dieser Zuschüsse ist leider eine unendliche Geschichte. Auch hier fehlt es an der richtigen Motivation und am Zug!

Der Gemeinderat hat sich in einer Klausurtagung im September 2019 mit den Ergebnissen des ISEK-Prozesses befasst und eine Priorisierung der im ISEK-Prozess thematisierten Projekte durchgeführt. Die öffentliche Vorstellung der Ergebnisse der Klausur war im November. Die für die heutige Sitzung vorgesehene Beschlussfassung wurde vertagt, weil der 230 Seiten umfassende Schlussbericht erst seit dem vergangenen Dienstagabend vorliegt und die Fraktionen Zeit brauchen, um diesen Bericht zu prüfen. An den Projekten und ihrer Priorisierung wird das vermutlich nichts Wesentliches ändern.

Die Ergebnisse der Klausur zur Priorisierung der sogenannten Großprojekte sind bemerkenswert:

Außer Konkurrenz ganz vorne stehen die teilweise laufenden **Projekte Wohnbauförderung, Innenstadtsanierung und Ausbau und Digitalisierung der Haltestelleninfrastruktur.**

Die Verlegung der Haltestellen auf die Straße ist dabei allerdings nicht mein Lieblingsprojekt und auch zu einer teuren Digitalisierung über Anzeigetafeln gibt es Alternativen. Unsere Nachbarn in Eningen haben das bereits realisiert.

Auf den nächsten Plätzen folgt die **Sanierung der Sportstätten und die dringend notwendige Instandsetzung des Schlossgebäudes.**

Danach kommen die **Erweiterung der Klosterkirche zu einem Kulturhaus, die Erhaltung der Pfullinger Hallen, der Ausbau und die Erweiterung des Rathauses und die Modernisierung des Museums in der Schlössles-Scheuer.**

Die für alle diese Projekte zu veranschlagenden Kosten können derzeit nur grob geschätzt werden. Sie sind weder mit hinreichender Zuverlässigkeit bekannt, noch sind sie durchfinanziert.

Dummerweise gibt es auch gerade für diejenigen Projekte, die in der Priorisierung ganz oben stehen, noch gar keine Planung.

Wir haben deswegen einen Antrag zur Aufstellung einer fundierten Realisierungs- und Finanzierungsplanung für diese Projekte gestellt, die Grundlage für eine belastbare Projekt-, Zeit- und Finanzierungsplanung ist.

Dieser Antrag wurde angenommen.

Aktuell ist die Stadtverwaltung bei allen diesen Projekten noch weitgehend im Blindflug unterwegs. Das ist keine gute Voraussetzung für die vom Gemeinderat zu treffenden Entscheidungen.

Es fehlt an einem klaren Konzept und an einem Plan für die Umsetzung! Das ist normalerweise Chefsache! Solche Konzepte und Pläne hatten wir früher und sie wurden regelmäßig umgesetzt!

Für die CDU-Fraktion absoluten **Vorrang haben die Sanierung der Fußgängerbereiche in der Innenstadt** und die damit verbundenen Arbeiten an den Tiefgaragen und an der Leitungsinfrastruktur. **Diese Sanierung ist mehr als überfällig und wurde deswegen von uns schon mehrfach angemahnt.**

Vorrang haben für uns auch die Sanierung des **maroden Schlossgebäudes mit der Musikschule** und die **Ertüchtigung der Sportstätten.**

Zu allen diesen Projekten hat die CDU-Fraktion in den zurückliegenden Jahren mehrere Anträge eingebracht, die allesamt angenommen aber bis heute nicht umgesetzt worden sind.

Mein Fazit lautet deshalb wie folgt:

Wichtige größere Projekte sind in den vergangenen Jahren nicht vorangekommen. Zahlreiche andere Vorhaben stagnieren oder laufen nur schleppend, u.a.

die zukünftige Nutzung und die Struktur der Schulen, die Sanierung der Burgwegschule, das zähe Verfahren bei der Sanierung der Laiblinnschule, die Bebauung des Areals Bröcker, die Sanierung oder der Neubau der Uhlandturnhalle, die Ausstattung der Schulen mit Medienarbeitsplätzen, die Wirtschaftsförderung, die Innenstadtentwicklung, Bürgerbüro, Barrierefreiheit und anderes mehr.

Anträge, Anfragen und Anregungen aus dem Gemeinderat verlaufen meistens im Sand.

Die Verwaltung beschäftigt sich stattdessen mit Abläufen die funktionieren, schafft dort Unruhe und verunsichert und verärgert das Personal. Zahlreiche Mitarbeiter haben deswegen gekündigt, gute Neue bewerben sich häufig gar nicht mehr.

Wir sind weitgehend stehen geblieben. In der Sache und im Umgang hat sich vieles verschlechtert und das trotz der zahlreichen Versuche aus dem Gemeinderat und mit Hilfe Dritter, den Kurs zu ändern. Das muss ich leider einmal mehr in dieser Deutlichkeit feststellen!

Zum Schluss noch einige Anmerkungen zu den Haushaltsberatungen. Die Berichterstattung dazu hat im Dezember Wellen geschlagen und unserer Fraktion den Vorwurf eingebracht, wir wollten ein transparentes Verfahren verhindern.

Das ist falsch!

Zu früheren Zeiten hat der Gemeinderat in einer langen, nicht öffentlichen Sitzung der Ausschüsse die wesentlichen Einzelpositionen des Haushalts erörtert. Wir wollten dieses aufwändige Verfahren alle miteinander vereinfachen.

Es hat sich aber gezeigt, dass eine detaillierte Befassung des Gemeinderats mit den Einzelpositionen notwendig für das Verständnis und die Bewertung des Stadthaushalts ist. Dabei geht es häufig auch um Personalfragen und andere personenbezogene Daten, wie z.B. Grundstücksangelegenheiten. Solche Sachverhalte müssen in einer Haushaltsberatung hinterfragt werden können und das geht nur in einer nicht öffentlichen Sitzung.

Wir wollen deshalb zurück zu einer intensiven Vorberatung. Wir wollen aber gleichzeitig auch eine möglichst weitgehende Transparenz im daran anschließenden weiteren Verfahren.

Das zuletzt praktizierte Verfahren wird dem Stadthaushalt mit seinem Gesamtvolumen von rund 60 Mio. Euro auf jeden Fall nicht gerecht.

Deshalb haben wir einen Antrag zur Änderung des Verfahrens gestellt, den der Gemeinderat angenommen hat.

Es ist jetzt Aufgabe der Verwaltung, ein sachgerechtes und transparentes Verfahren vorzuschlagen.

Ich danke noch einmal allen, die erfolgreich an dem Projekt des ersten Stadthaushalts nach dem „Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen in Baden-Württemberg“ mitgewirkt haben und ich danke allen städtischen Bediensteten, die motiviert in dieser Verwaltung mitarbeiten.

Gut zu unserer Situation in Pfullingen passt die Feststellung des Physikers und Mathematikers Georg Christoph Lichtenberg:

Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll.

Und zwar grundlegend!

Ansonsten entsteht Schaden für diese Stadt.